

# Liedhandschriften und Liedrepertoire

Mangfall-Bote

Fr. 21. Juli 2004

Ein wesentlicher Arbeits- und Forschungsbereich am Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern sind die Liedhandschriften der früheren Sängergenerationen. Bis ins frühe 19. Jahrhundert zurück reichen diese Dokumente regionaler und persönlicher Liedaneignung. Selten sind Liedhandschriften, bei denen die Melodien mitverzeichnet sind, meist enthalten die Hefte oder Bücher in feinsäuberlicher Handschrift „nur“ die Texte. Diese dienten als Gedächtnisstütze bei Liedern, die viele Strophen haben oder nicht so oft gebraucht werden (zum Beispiel Heiligenlieder werden in der Regel nur einmal im Jahr gebraucht). Die Melodien hatten die Sängerinnen und Sänger im Kopf. Viele Handschriften sind sehr sauber und in stilsicherer Schrift gehalten, bei anderen wird deutlich, bei welcher arbeitsschwerer Hand geschrieben wurde. Fast alle Liedhandschriften aber waren wohl der Stolz ihrer Besitzer, Schreiber und Sänger – unabhängig davon, ob sie Abschriften von Vorlagen, Umschriften oder eigene und neu entstandene Lieder und Texte beinhalteten.

Hier sei noch auf ein wichtiges – für den lebendigen Volksgesang typisches – Element der grundlegenden Archivarbeit hingewiesen: Der Vergleich der verschiedenen Varianten eines Liedes. Zu unterschiedlichen Zeiten, von verschiedenen Personen, in unterschiedlichen Gesell-

schaftsschichten, in verschiedenen Orten und Regionen wurde ein und dasselbe Lied unterschiedlich gesungen. Nur äußerst selten ist der werktreue Gebrauch eines Liedes festzustellen – meist führen Variantenbildung, Umformung, Aktualisierung, persönliche, landschaftliche und geschichtliche Eigenarten zu einer lebendigen Vielfalt. Diese Vielfalt als wichtiges Element des überlieferten und gegenwärtigen Volksgesanges zu dokumentieren und durch Vergleichsarbeit Aussagen zu Gebrauch, Veränderung und Verbreitung zu machen, sind Aufgaben des Volksmusikarchives. Auch bei dieser Vergleichsarbeit können Liedhandschriften helfen.

Das Herausfinden der Sänger, Besitzer und Schreiber der Handschriften zeigt Unterschiede: Manche Handschriften blieben im festen Besitz, manche wechselten teilweise sehr stark Ort und Besitzer und trugen dadurch zur Verbreitung von Liedern bei. Besonders Liedhandschriften von Dienstboten und von Soldaten verzeichnen viele Ortswechsel.

Ein Beispiel ist das durch starken Gebrauch verschiedener Sänger gezeichnete Liedertextheft von „Maria Höllthaler, Dienstmagd beim Soßbauer in Grabenstätt“ (um 1900 begonnen). Das Heft ging im Laufe der Jahre in das Eigentum weiterer Sänger über, die sich auch einschrieben: zum Beispiel Theres Schroll, Langengeisling/

Erding; Maria Schröder, Osterbuchberg/Staudach; Simon Schnitzinger, Weissachen/Bergen; Georg Stadler, Fridolfing. Die meisten Besitzer waren Dienstboten, deshalb wechseln die Ortsangaben so stark. Eine der letzten Eintragungen stammt von „Otter Franz, z.Zt. b. Bürgermeister Schmucker i. Zell. Post Ruhpolding“.

Und dann fehlt bei den Liedtexthandschriften natürlich die Melodie. Sollten die Besitzer und Sänger noch nicht verstorben sein, können die Melodien durch Feldforschung dokumentiert werden, dazu auch viele weitere Details des Gebrauchs.

Bei anderen alten Liedhandschriften bietet sich der Vergleich mit anderen Liedersammlungen und Melodieaufzeichnungen an, den im Volksmusikarchiv teilweise mit der EDV-Registrierung durchgeführt werden. So finden sich zum Beispiel eine Melodieaufzeichnung zum oben abgedruckten Lied „Die Grenz wacht“ bei dem „Schwärzerlied“, das Kiem Pauli am 28. Oktober 1927 von Viktoria Huber, Greisbach bei Elbach im Letzachtal aufgeschrieben hat und in seiner „Sammlung Oberbayrischer Volkslieder“ veröffentlichte.

Liebe Leser, sollten sie zu Hause solche alten Liedhandschriften haben oder jemand kennen, der solche Texthefte hat, wenden Sie sich bitte an das Volksmusikarchiv, 83052 Bruckmühl, Krankenhausweg 39. E.S.

35) Die Grenz wacht.

1. Immer gibt es Neuigkeiten  
Auf dem Land und in der Stadt,  
Was man hört von Leuten sagen  
Erzählen uns bald dies bald das.  
Der Eine sagt vom Wildprät schießen,  
Daß wirs alle graten müßen,  
Der Andere sagt von der Schwärzerei,  
Daß gar so streng verboten sei.

2. Buama jetzt ist's nimmer spassig,  
s Schwärzn dös ist nimmer leicht.  
Verstellt sind alle Weg und Straßen  
Mit ganze Häufn groß und klein.  
Die Grenz wacht und die Grenzaufseher,  
Die thun nichts als Leut aus späha,  
Sie bringen alles hin und her,  
Drum brauchns so viel Militär.

1. Immer gibt es Neuigkeiten  
Auf dem Land und in der Stadt,  
Was man hört von Leuten sagen  
Erzählen uns bald dies bald das.  
Der Eine sagt vom Wildprät schießen,  
Daß wirs alle graten müßen,  
Der Andere sagt von der Schwärzerei,  
Daß gar so streng verboten sei.

2. Buama jetzt ist's nimmer spassig,  
s Schwärzn dös ist nimmer leicht.  
Verstellt sind alle Weg und Straßen  
Mit ganze Häufn groß und klein.  
Die Grenz wacht und die Grenzaufseher,  
Die thun nichts als Leut aus späha,  
Sie bringen alles hin und her,  
Drum brauchns so viel Militär.

Das Lied „Die Grenz wacht“ aus der Handschrift von Maria Höllthaler.